fen; sie eilten ihm zu; allein das außerordentliche Getöse und ihre wunderbare Gestalt erschreckte eine Menge Frösche, die am Ufer saßen, so sehr, daß sie auf's schnellste untertauchten.

Halt, rief nun eben dieser Sprecher, wir wollen das Ersäufen noch ein wenig aufschieben, denn auch uns fürchten, wie ihr seht, einige Thiere, welche also wohl noch unglücklicher sein müssen als wir.

Laß dich nie durch's Unglück niederschlagen; es gibt immer noch Unglücklichere, mit deren Lage du nicht tauschen würdest.

23.

Der Greis und der Tod.

Ein alter Mann fällte im Wald Holz auf den Winter, und trug es seiner Hütte zu.

Der Weg war lang, seine Kräfte waren schwach; verdrießlich warf er unterwegs seine Bürde nieder und flehete den Tod laut um Erlösung. Im Augenblick stand dieser auch schon vor ihm, und fragte ihn um sein Verlangen.

Nichts verlange ich, ganz und gar nichts, antwortete der Greis erschrocken, sondern seid so gut und hebt mir diese Last wieder auf den Rücken.

Selbst in den größten Trübsalen hat doch das Leben Reiz für den Menschen.

---

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201910161132-0